

So verdanken wir dem Verf. eine gediegene Einführung in die Anfänge der syrischen Studien, die Grundlage und Anregung für weitere Studien auf diesem interessanten Gebiet sein wird. So wäre es z.B. interessant, noch einigen bei E. Nestle, *Syrische Grammatik*, Berlin 1888, im Abschnitt »Litteratura«, S. 3 f. genannten syrischen Frühdrucken nachzugehen. An den Schluß der Darstellung hätte man vielleicht auch noch die Grammatik von Georg Michael Amira, Rom 1596, setzen können, wenn man den Zeitraum bis 1600 ganz ausschöpfen wollte. Es wäre sehr nützlich, wenn der Verf. oder ein anderer Syrologe, angeregt von dieser Studie, die Geschichte der syrischen Studien auch in den folgenden Jahrhunderten erforschen und in ähnlich trefflicher Weise darstellen würde.

2. Das *Wolfenbütteler Tetraevangelium Syriacum* aus der 2. Hälfte des 6. Jh.s gehört zu den Schätzen der Wolfenbütteler Bibliothek. Die Hs ist dreimal beschrieben worden: von F.A. Ebert (1831), O.v. Heinemann (1890) und J. Abfal (1963). Vom kunstgeschichtlichen Standpunkt aus wurde sie behandelt von J. Leroy, »Les manuscrits syriaques à peintures«, Paris 1964, S. 117-119, der sich besonders mit dem kreuzförmigen Kolophon vom Jahre 633 beschäftigte. Trotz ihres hohen Alters wurde die Hs von P.E. Pusey und G.H. Gwilliam, *Tetraevangelium Sanctum juxta simplicem Syrorum versionem*, Oxford 1901, nicht systematisch beigezogen, sondern nur die unvollständigen Kollationen von P.J. Bruns (1784 und 1785) berücksichtigt. Wie man aus den Ergebnissen von Strothmann sieht, hat sich eine gründliche Durchsicht der Hs gelohnt.

Verf. gibt zunächst eine knappe Übersicht über die textkritischen Ausgaben der Evangelien der Peschitta (S. 1-6), sodann eine ausführliche Beschreibung der Hs (S. 6-12), wobei auch einige Seitenvertauschungen richtiggestellt werden, und wendet sich dann den Lesarten zu, welche die Hs gegenüber der Edition von Pusey und Gwilliam aufweist (S. 16-44). Durch besondere Siglen wird die Übereinstimmung dieser Varianten mit Codex Curetonianus, Sinaiticus (der Vetus Syra), der Philoxeniana und Varianten bei Pusey-Gwilliam bezeichnet. Eine Beurteilung der Lesarten (S. 45f) stellt die Varianten in Gruppen zusammen, wovon besonders die Übereinstimmungen mit den Altsyrern, der Philoxeniana und die Sonderlesarten den textkritischen Wert der Hs zeigen.

Der 2. Hauptteil (S. 47-82) ist den Lesungen, d.h. der Perikopenordnung, der Hs gewidmet. Verf. stellt zunächst die bereits bekannten frühen syrischen Perikopenordnungen zusammen (S. 47ff) und bringt dann die Perikopenordnung der Hs in syrischem Original (S. 54-59) und deutscher Übersetzung (S. 60-81) unter Vergleich mit 6 anderen frühen Perikopenordnungen. Es zeigt sich, daß die Hs die bekannten Ordnungen weitgehend bestätigt, darüber hinaus aber »unsere Kenntnis der alten Evangelienlesungen der Syrer entscheidend bereichert« (S. 82). 10 Tafeln geben charakteristische Seiten der Hs wieder. Register der Bibelstellen und der Personennamen (S. 97-105) beschließen den Band, der seiner Heiligkeit Mar Ignatios Jakob III., Patriarch der Syrer, gewidmet ist.

Diese beiden Bände sind der verheißungsvolle Anfang einer neuen Reihe, der man nur das baldige Erscheinen weiterer, gleich wertvoller (und preisgünstiger!) Bände wünschen möchte.

J. Abfal

Joseph Nasrallah: *Catalogue des manuscrits du Liban*. Bd. IV. Beyrouth, Imprimerie Catholique 1970. XVIII, 295 S.

Monsignore Joseph Nasrallah, Stellvertreter des Patriarchen der griechisch-melkitischen Kirche in Paris, ist mit zahlreichen Veröffentlichungen aus dem Gebiet der christlich-arabischen Literatur hervorgetreten. Der vorliegende vierte Band des Katalogs der Hss des Libanon ist

der letzte in einer Reihe von Arbeiten, die allgemeine Anerkennung fanden. Nachdem der Verf. in den vorausgegangenen Bänden systematisch und sehr sorgfältig verschiedene libanesischen Bibliotheken in Klöstern, Bischofssitzen, Schulen und bei Privatleuten beschrieben hatte (Bd. I, Harissa, Libanon 1958; Bd. II, ebd. 1963; Bd. III, Beirut 1961), widmet er den vierten Band 'Isā Iskandar Ma'lūf (1869-1956), einem bedeutenden libanesischen Gelehrten, aus dessen Familie zahlreiche Schriftsteller hervorgegangen sind. (S. dazu meine Rezension des Buches von Riyāḍ Ma'lūf : Šu'arā' al-Ma'ālifa. In : Arabica, XIV, 216 f.) Es handelt sich um den gleichen Riyāḍ, Mitglied des libanesischen Pen-Clubs, der hier die Biographie des Bibliotheksbesitzers, seines Vaters, verfaßte (S. XI-XVIII).

Denjenigen, der sich in der modernen arabischen Literatur auskennt, erstaunt es nicht, wie groß das Interesse von 'Isā Iskandar Ma'lūf an Hss war, die aus den verschiedensten Gebieten stammen. Der Verf. unterscheidet 22. Neben den geistlichen Hss (christliche Autoren, Kontroversen zwischen Christen untereinander und zwischen Christen und Muslimen, aber auch islamische Autoren, Koran, Biographie des Propheten, Fiqh usw.) finden sich historische (S. 46 ff.), philologische, literarische und einige naturwissenschaftliche. Am Ende des Buches steht eine Liste der Autographen des Gelehrten (S. 241 ff.) und des Dichters Fauzī Ma'lūf (1899-1930) (S. 260 f.).

Die einzelnen Hss sind von unterschiedlichem Wert; eine eingehendere Beschäftigung mit ihnen würde der Arabistik sicher einigen Gewinn bringen. Neben der Beschreibung der Hss bringt dieses Buch zahlreiche Anmerkungen zu Autoren und Kopisten. Drei Indices : Eigennamen, Werke, Kopisten (die Nrn beziehen sich auf die der Hss) gewährleisten den leichten Zugang zu diesem Werk.

Man kann dem Verf. für seine beharrliche und oft sehr mühsame Tätigkeit nur Lob zollen. Nicht zuletzt hebt er durch seine Arbeiten neben der Rolle der griechisch-melkitischen Kirche ganz allgemein auch die aller Christen in der arabischen Literatur hervor, da er den Beitrag dieser Minderheit zur Literatur bekannt macht und somit, wie schon sein Vorgänger Louis Cheikho, eine genauere Vorstellung davon ermöglicht.

Es bleibt zu hoffen, daß der Verf. seine Arbeiten (zusammengestellt in einem Verzeichnis der Imprimerie Saint-Paul, Jounieh, Libanon) fortsetzt und bald sein umfangreiches Werk »L'Histoire de la littérature melchite du V^e au XIX^e siècle« herausgibt, das mit großem Interesse erwartet wird.

R.G. Khoury

Studia Orientalia Christiana. Collectanea No. 12. Studi - Documenti - Bibliografia, Cairo 1967, IV + 660 S. (Edizioni del Centro Francescano di Studi Orientali Cristiani, Cairo-Mûskî, Sh. Bendâqah 12).

Schon des öfteren konnten wir Bände dieser wichtigen Reihe hier anzeigen und tun es hiemit gern mit Band 12 (1967), der leider erst verspätet in unsere Hände gelangt ist. Der Band gliedert sich, wie üblich, in die drei Abteilungen Studi - Documenti - Bibliografia.

I. Studi (S. 1-344) : Der erste Aufsatz von G. Giamberardini, Il culto Mariano in Egitto nei primi sei secoli (origine - sviluppo - cause) (S. 5-307) stellt eine ausführliche Monographie dar. Nach einleitenden Bemerkungen und einer umfangreichen Bibliographie werden die ersten sechs christlichen Jahrhunderte in je einem Kapitel ausführlich behandelt. Der Verf. stellt mit großem Fleiß eine erstaunliche Menge von Material zusammen (Marienkirchen, Marienbilder, Marienfeste, Gebete zu Maria mit Erörterungen über die Gebete »Sub tuum